

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 11

Artikel: Neue Jugend
Autor: Widmer, Elsie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. JUNI 1934

20. JAHRGANG + Nr. 11

Neue Jugend

Liturgische Opfergemeinschaft.

Neue katholische Jugend sucht immer Echtheit und Ganzheit. Ganz wahr und ganz katholisch will sie sein. Sie duldet nichts Halbes; was Schein ist, findet ihre Billigung nicht. Sie sucht die Quellen, die ihr die Kraft geben, dieses ihr innewohnende Gesetz von der Wahrheit und Ganzheit bis ins letzte zu erfüllen, und sie findet sie. Die Kirche erschliesst sie in der Liturgie. Die Kraftquellen sprudeln in den Mysterien, vor allem im heiligen Opfer. „Ich will hintreten zum Altare Gottes, zu Gott, der mich jugendlich froh macht.“ Die neue Jugend kennt das heilige Opfer, wie Christus es gewollt hat, als Gemeinschaftsgottesdienst aller Gläubigen, als Opferhandlung und Opfermahl. Sie weiss um die wunderbar tiefen Gebete, mit denen die Kirche die Feier der heiligen Geheimnisse umgibt. Sie spürt, dass es wahre Gebete sind, ohne Süßlichkeit und Sentimentalität, Gebete, die die Seele bereiten zum

heiligen Mahle: zu einem gemeinsamen Mahle, denn das Mysterium der heiligen Messe hat doch seit der Zeit des Urchristentums das Ziel der Gemeinschaftsbildung. Die Missa ist für die neue Jugend nicht eine blosse Schaumesse, welcher der Laie mehr oder weniger gleichmütig „beiwohnt“. Sie ist vielmehr ein aktives Mitbeten in der gemeinschaftsbetonenden Wir-Form, ein Mitopfern und eine selbstverständliche Teilnahme am Opfermahl. Die Jugend betet wieder mit dem Priester nach altchristlicher Weise die heilige Messe und „vollzieht durch die Teilnahme am Opfermahl die Communio“. Die heilige Opferspeise ist Nahrung und Kraft für die Seele, damit der junge Mensch das „Christ-sein im Alltag“ verwirklichen kann. Die Teilnahme am Opfermahl ist Antrieb zu gesunder, echter Frömmigkeit, zu einem Leben in Gott und aus Gott. Die neue Jugend sieht im heiligen Opfer das Zentrum aller Frömmigkeit. Der



*Jugendgruppe St. Marien, Basel,
am Rhonegletscher.*

Altar, Christus, ist Mittelpunkt allen Lebens. „Das heilige Opfermahl ist die Kraft, die beständig das, was das Leben an geistiger Arterienverkalkung verursacht, heilt, und uns immer wieder vor Gott wesentlich jung sein lässt.“

Die neue Jugend weiss, wie wichtig das tiefe Verständnis der heiligen Messe ist. Sie lässt sich daher auf ihren Werkwochen (Bund schweiz. kath. Weggefährtinnen) von berufener Seite in den Geist der heiligen Opferfeier einführen. Sie nimmt teil an liturgischen Kursen und bittet ihre geistlichen Gruppenberater, mit ihnen wenigstens jeden Monat einmal den Gemeinschaftsgottesdienst als *Missa recitata* zu feiern. Diese Jugend liebt das kirchliche Messbuch. Sie kann nicht anders, sie muss die kirchlichen Messtexte eines jeden Tages mitbeten, und sie findet stets neuen Gehalt und neue Gedanken darin, kraftvoll, klar, echt und wahr. Neue Jugend liebt auch den gregorianischen Choral und freut sich, wenn sie z. B. im sonntäglichen Hauptgottesdienst die kirchlichen Texte in den Choralmelodien singen darf. Sie besucht begeistert die Choralkurse, um die Schönheit des Chorals und seine reiche Abwechslung immer besser verstehen zu lernen.

Sie freut sich, diese neue Jugend, wenn sie mit der Kirche beten darf. Prim, Vesper, Komplet, kirchliches Tischgebet sind ihr lieb. Sie lebt die Zeiten des Kirchenjahres ganz bewusst mit und sucht ihren Inhalt immer tiefer auszuwerten.

Die neue Jugend beobachtet die Kirche nicht bloss; sie weiss, sie ist Glied in der Kirche, und als solches lebt und handelt und betet sie. Sie grüsst in und mit der Kirche Maria, die heilige Gottesmutter; sie ehrt sie im Rosenkranz. Sie grüsst auch die Heiligen und sieht in ihnen Heldengestalten und leuchtendes Beispiel. Die neue Jugend steht jedoch bewusst und lebendig in der Kirche, deren Haupt und Mittelpunkt Christus ist, Christus, durch den Gott seine Kinder beim heiligen Opfer heiligt, belebt, segnet und ihnen alles Gute immerdar erteilt.

Unsere Mädchen singen.

Frisch, froh, jung, natürlich sind katholische Mädchen. Aus all ihrem Tun und Sagen sprudelt es von Lebensfreude. Ihr schlichtes Kleid ist farbenfroh; ihre Sprache, ihre Bewegung ist lebendig und echt. Solche Jugend begnügt sich nicht mehr mit vorgesungener und vorgespielter Musik. Sie will nicht immer andere tun lassen, was sie selbst tun kann. Jugendlich frohe Mädchen singen. Sie singen oft und gern, in heitern und ernsten Stunden, im Alltag bei der Arbeit, beim Wandern, bei Fest und Feier. Im Lied können sie sagen, was sie innerlich bewegt. Das Lied wird Ausdruck ihres Fühlens und Strebens. Aber sie singen nicht, wie die „moderne“ Jugend singt. Sie trällern keine nichtssagenden Schlager vor sich hin. Sie plappern nicht papageienartig jede Melodie nach, die durch irgend einen Tonfilm Mode geworden ist. Sie mögen dieses süsslich-leere Geplärre nicht. Sie lieben das alte Volkslied. Es spricht in seiner einfachen, oft eigenartigen Melodienführung zum jugendlichen Menschen, weil es so echt und unverdorben ist. Meistens wird es einstimmig gesungen, mit einfacher Instrumentalbegleitung, Blockflöte, Bambusflöte (selbst schnitzen!), Laute oder Violine. Freilich will dieses neue Singen gelernt sein. Die Jugend drängt sich daher zu den Veranstaltungen der Singbewegung, zu deren Führern Fritz Jöde, Alfred Stern (Zürich) und Werner Wehrli (Aarau) zählen. Sie veranstaltet z. B. in den Werkwochen und Gruppenabenden der Weggefährtinnen eigene Singkreise, wo sie in liebevoller Kleinarbeit in die Art und Weise der verschiedenen Melodien eingeführt wird, bis die Musik erlebt wird und die alten Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert und die neuern aus dem 18. und 19. Jahrhundert begeistert gesungen werden. Die singende Jugend trägt alsdann ihr köstliches Können wieder hinein in die Familien, ins Volk, damit auch dieses wieder loskomme von der Schlagermusik, damit Kinder und Mütter, Schwestern und Brüder sich zum Singen wertvoller

Volkslieder wieder zusammenfinden. Im Familienkreis setzt auch die zweite Stimme ein, deren Führung am Singabend aufgezeigt wird. Der abwechslungsreiche Kanon, der soviel Freude bereitet, wird gepflegt.

Wo ist das echte Volkslied zu suchen? Es gibt vortreffliche Sammlungen, die nur Echtes und Bestes vermitteln an geistlichen und weltlichen Liedern, die alle rührseligen Melodien und sentimentalischen Verse ausschalten:

Der Spielmann, Verlag Grünewald, Mainz.
Tandaradei.

Der Schweizer Musikant, 2. Band. Verlag Hug & Co., Zürich.

Der Schweizer Musikant, 3. Bändchen, Kinderlieder.

Dann haben wir die Schweizer Liederblätter, die für wenig Rappen einzeln abgegeben werden und bestes Liedergut vermitteln.

Mit der Singbewegung geht Hand in Hand die Instrumentalpflege. Blockflöten- und Bambusflötenkurse fördern die jungen Musikanter rasch so weit, dass sie die Lieder begleiten können. Die Laute wird umgehängt, wenn die Mädchen wandern. Die Laute begleitet auch den alten Volkstanz und den selbsterfundenen Reigen. Singend wandert die neue Mädchenjugend durch die Lande, singend sitzt sie im Kreise beisammen. Singend und spielend gestaltet sie Familienfeste und Heimfeiern. Aber immer ist ihr Singen einfach, natürlich, wahr.

Gesunder Sport.

Die neue katholische Jugend trägt den Geist und Sinn des Christentums hinein in alle Gebiete des Lebens, und keinen Bezirk möchte sie davon ausgenommen wissen. Sie liebt dieses ihr Leben und gestaltet es so, dass es dem Willen des Schöpfers entspricht. Sie versteht, dass Leib — Seele ihr ganzes Sein ausmacht, dass Leib und Seele als Geschenke Gottes gewertet und behandelt sein wollen. In der Erkenntnis, dass die Seele den Leib als Wohnung braucht, schätzt sie ihren Körper und lässt ihm die Pflege angedeihen, die gottgewollt und vernünftig ist. Sie will keine verrosteten und verkrampften,

keine müden und ermatteten Glieder. Sie will einen widerstandsfähigen, kräftigen, zur Arbeit fähigen Körper, und daher befürwortet sie eine sinnvolle Körperkultur. Das katholische Mädchen hat eine gesunde Freude am Sport. Es turnt, schwimmt, spielt, wandert, fährt Ski und ist gewandte Schlittschuhläuferin. Es genießt die befreiende Wirkung der neuen Turnübungen, dieses Lockern und Entspannen. Es freut sich, wenn seine Gelenke leicht spielen und seine Ausdauer wächst. Es empfindet eine gesunde Freude, wenn es Kraft und Geschicklichkeit im Wasser und am Schneesport, bei Spiel und Wanderung erproben kann. Es ist etwas so Natürliches um die Körperschulung des katholischen Mädchens, etwas Gesundes, Klares, Reines. Alles Gezierte, alles Bewusste, Ueberbetonte wird verneint. Keine Uebungen, die dem feinen Empfinden des Mädchens widersprechen, kein zur-Schau-stellen des Körpers, keine Rekordsucht, keine öffentlichen Vorführungen und Wettspiele, kein Tändeln im Strandbad. Ein Turnkleid, das zweckmässig und bequem ist und doch dem fraulichen Wesen entspricht, beim Sportbetrieb zu Wasser und zu Land nur die Mädchen unter sich und unter weiblicher Leitung, dazu eine heitere Fröhlichkeit, wie sie dem Geiste der katholischen Jugendbewegung entspricht. Es ist ganz selbstverständlich, dass die Pflege der Seele dieser Jugend stets das Primäre bleibt. Aber sie erkennt die Wechselbeziehungen zwischen Seele und Körper und den wohltuenden, günstigen Einfluss der Körperübungen auf das Seelenleben.

Diese gesunde Einstellung des katholischen Mädchens zur Körperkultur entspricht dem Wunsche der Kirche und den Leitsätzen der hochwürdigsten schweizerischen Bischöfe. Auf bischöflichen Wunsch hin schliessen sich die katholischen Turnerinnen dem *Schweiz. kath. Damenturnverband* an, dessen Statuten von der Bischofskonferenz im Sommer 1931 gutgeheissen wurden. (Präsidentin: Elsie Widmer, Rüttimeyerstrasse 5, Basel). Der

Name des Verbandes klingt steif. Aber in seinen Reihen pulsiert frisches, natürliches Leben. Der Zusammenschluss aller Turnerinnen hilft der einzelnen, unentwegt treu und fest zu den kirchlichen Grundsätzen betr. Körperkultur zu stehen und nie darauf zu vergessen. Er soll aber ferner helfen, die ge-

sunden Gedanken über Körperertüchtigung und Körperpflege der ganzen katholischen Mädchenwelt bekannt zu geben, damit sie alle recht bald die heilsamen Wirkungen eines vernünftigen Turn- und Sportbetriebes selbst erproben.

Basel.

Elsie Widmer.

Missa

Wir sind auf die Freude eingestellt. Wir möchten die Freude ganz zu unserm Wesen machen; man kann sie lernen: wir brauchen nur offene Augen, um sie zu sehen, und ein wenig Dankbarkeit, um sie aufzunehmen. Denn sie ist überall. Sie ist auch im Leid. Ja gerade das Kreuz macht uns reif für die reine Freude.

Die Liturgie ist eine Quelle der Freude. Die hl. Messe im besondern. Jeden Monat feiern wir sie gemeinsam. Unsere Missa recitata ist etwas vom Schönsten im „Weg“. Gemeinsam

treten wir hin zu Gott, der uns jugendlich froh macht. Gemeinsam bringen wir ihm das Opfer dar: unsere Freuden, unsere Leiden, uns selber, unsern Bund. Mehr noch, wir haben ein würdiges Geschenk für unsern Vater: Christus. Und der Vater nimmt unsere Gabe an. Und er gibt uns ein herrliches Geschenk: Christus in der hl. Kommunion, Christus als Speise, als Kraft, damit wir in ihm stark seien, damit wir durch ihn gute und frohe Menschen seien.

Maria Estermann.

Wir wollen wahr sein

Wir wollen wahr sein. Zum Wahrsein gehört ein Rückblicken, ein ernsthaftes Sichauseinandersetzen mit unserm Tun.

Mich freut es immer wieder, dass das Suchen um Wahrsein in unsern eigenen Reihen aufgewacht ist. Es weist uns den Weg, oder den Weganfang wenigstens.

Sei schlicht und wahr. Wo können wir aber besser anfangen, als an uns selbst? Sei wahr in deiner Kleidung. Wenn du wahr sein willst, dann musst du dazu stehen, aber nicht nur an den Gruppenabenden oder an einem gemeinsamen Spazi, sondern auch im Geschäft und in der Schule, am Sonntag wie am Werktag. Wir wissen, noch sind nicht alle so weit, viele haben Hemmungen zu überwinden.

Ein anderer Punkt ist die Kopfbedeckung. Ich möchte nicht viel darüber sagen. Wahr sein ist auch gleich zweckmässig und sinnvoll. Ist es wohl zweckmässig, wenn irgendwo auf einem Ohr noch eine Kappe sitzt? Wäre es nicht ehrlicher, wenn wir überhaupt nichts auf dem Kopfe hätten und uns sagten: Das ist eine Mode, die ich nicht mitmache, das ist nicht schlicht, nicht zweckmässig.

Wir müssen noch weitergehen und fragen:

Passt das, so wie ich mich kleide zu Vaters Verdienst, zu Mutters arbeitsamen Händen? Gelt, das Wahrsein greift tief hinein. Man möchte etwas sein und scheinen in der Welt. Hängt aber nicht gerade da unser Verderben — am Scheinewollen? — Die ganze Welt macht es so und ist auf den Schein eingestellt. Heiss drängen und werben überall Plakate, Zeitungen und Schaufenster. Aufrichtigkeit — unser Ziel! Wie leicht die Worte — wie schwer der Weg! Wir müssen einander fest die Hand geben und zusammenstehen, einander tragen helfen. Wir möchten doch auch unsern Teil Welt bauen auf dieser Erde. Recht bescheiden wird unser Teil sein, doch soll die Welt spüren, dass wir etwas wollen, Neues wollen, Grosses wollen, Schweres wollen — wahr sein. — Das wird und muss sich auswirken in unsrem ganzen Leben, wenn wir nur ein bisschen ehrlichen Willen haben. Allerdings, fertig werden wir damit wohl nie werden. Immer wieder werden Fragen ums Wahrsein in unserer ganzen Lebensführung an uns herantreten. Aber was wir nun heute möchten ist: ein Stück Weg suchen, der hinaus weist zur Wahrheit in jeder Form.

Basel.

Erica Jaeggy.